

Bistriker Zeitung.

Politisches Wochenblatt.

Organ für gewerbliche und landwirtschaftliche Interessen. — Mit den Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mitteilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft.“

Erste Ausgabe jeden Samstag. — Ausgabe in M. Haupt's Buchhandlung.
Preise. Für Bistritz: Bei Abholung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., ganzjährig 4 fl. ö. W.
Mit Zustellung ins Haus: vierteljährig 1 fl. 10 kr., halbjährig 2 fl. 20 kr., ganzjährig 4 fl. 40 kr. ö. W.
Mit Post: vierteljährig 1 fl. 20 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr. und ganzjährig 4 fl. 80 kr. ö. W.
Pränumerationen sind an die M. Haupt'sche Buchhandlung, Bistritz in Siebenbürgen, zu richten.

Redaktion: Bistritz, Siebenbürgen, Marktplatz No. 17. Schriftliche, für den redaktionellen Teil bestimmte Beiträge zc. sind nur an die Redaktion zu richten. Manuskripte werden nicht zurückgestellt, unfrankierte Briefe nicht angenommen. Inserate und Beilagen, sowie auch Geldbeträge hierfür nimmt M. Haupt's Buchhandlung entgegen. Der Raum der dreispaltigen Garnanzteile kostet 5 kr. (exkl. der Stempelgebühr à 30 kr.) Bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Beilagen nach Uebereinkommen.

No. 1.

Bistritz, den 1. Januar 1894.

IV. Jahrgang.

Pränumerationen-Einladung.

Mit der heutigen Nummer beginnt der vierte Jahrgang der „Bistriker Zeitung.“
Wegen Feststellung der Auflage der „Bistriker Zeitung“ und der beiden Beilagen bitten wir unsere p. t. Abonnenten, das Abonnement umgehend zu erneuern, damit keine, beiderseits unliebsame Verzögerung in der Zulassung eintritt.

Unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerationenbeiträge noch ausständig sind, ersuchen wir, dieselben umgehend einzulösen.

Hochachtungsvoll

Die Administration der „Bistriker Zeitung.“

Zur Jahreswende.

Wenn das Jahr sich dem Ende zuneigt, dann nimmt der reelle Geschäftsmann nochmals seine Bücher hervor, überprüft mit gespannter Aufmerksamkeit ihre Zifferreihen in Einnahmen und Ausgaben und berechnet sorgfältig des abgelaufenen Jahres Gewinn oder Verlust. Und je nachdem das eine oder andere das Ergebnis seiner schweren Jahresarbeit gewesen, blickt er ernst und besorgt oder heiter und mutig dem kommenden Jahre entgegen.

Auch für uns ziemt es sich des Jahres Bilanz zu ziehen, um daraus zu ersehen, ob mehr Gewinn oder mehr Verlust das Ergebnis unserer Anstrengung und Arbeit war und ob wir mit mehr Besorgnis oder Zuversicht dem kommenden Jahre entgegenblicken.

Einem großen Verlust für das ganze Jahr vorzuziehen, bedeutete zunächst der Tod des gottbegnadeten sächsischen Dichters Michael Albert, der am 21. April d. J. in Schäßburg in die frühe Gruft sank. Wie viele erfreute sein liebreicher Mund, der nun für immer verstummt ist, wie viele erwärmten sich an seinem reichen Gemüt, erfrischten sich an den lebensvollen Gestaltungen seiner immer regen Phantasie, ergötzen sich an seinem freien Humor, begeisterten sich an seinem für alles Schöne und Edle erglühenden Herzen, stärkten sich zum Ausdauern im Kampf an dem Mannesmut seiner ehernen Volksgestalten.

Und nach dem Dichter gleich der Held in Wort und Schrift und That, neben dem Sänger auf froher Fahrt, der sturmste Seemann, der das Schiff durch Wind und Wellen zwingt dem klar erkannten Ziele zu, so sank Bischof D. Georg Daniel Teutsch am Abend des 2. Juli v. J. dahin, das hochverehrte Haupt der evang. Kirche, der unbestrittene geistige Führer des sächsischen Volkes, welches seiner die lumbige und sichere Hand seines Seemannes schmerzlich vermisst.

Um so schmerzlicher ist auch für uns der Verlust, da beide, die vortrefflichen Männer, im Leben uns vielfach nahestanden. Albert, der Dichter, war ein Jahr lang Professor an unserem evang. Gymnasium, aus dieser Zeit noch vielen in der Erinnerung wert, und Teutsch, der Gelehrte und Bischof, war der beste Kenner der Geschichte unserer Vaterstadt und schätzte den frischen lebensfreudigen Zug ihrer Bürger ebenso, als die schöne Umgebung der Stadt, wie er denn knapp vier Wochen vor seinem unerwarteten Tode es nicht unterlassen konnte von Sächs.-Regen aus sie aufzusuchen und darin einige Tage zu verweilen. Männer wie sie zu verlieren ist ein schwerer Verlust und vieler Jahre bedarf es, um ihn zu verwunden.

Auf die Verlustseite dieses Jahres können wir wohl auch das setzen, daß in unserem öffentlichen und kommunalen Leben sich Dinge ereigneten, welche an Stelle früheren herzlichen Vertrauens und achtungsvollen Entgegenkommens Bestimmtheit und Mißtrauen, Streit und Feindseligkeit setzten, welche die gerechte und wohlwollende Behandlung vieler Fragen erschwerten und das gesellschaftliche Zusammenleben verbitterten.

Die ungebührliche amtliche Beeinflussung der Wahlen bis in die geringfügigsten Ausschüsse hinein waren wir genötigt, schon am Beginne des Jahres ernst und entschieden zurückzuweisen. Die unerhörten Vorgänge bei der Besetzung der Bizegespannstelle am 12. April v. J. sind weder vergessen noch verwunden. Das einmal aufgerüttelte Mißtrauen in die oft betonte wohlwollende Behandlung der unser Volkstum und unser Kulturleben berührenden Fragen wollte nicht mehr verschwinden.

Wie recht man damit that, zeigt der wütende Vorstoß eines ungezügelten Chauvinismus, den der Schulinspektor gegen die evang., gr.-orient. und gr.-kath. Volksschulen in der Verwaltungsausschusssitzung vom 16. v. Mts. unternahm.

Gegen alles Recht und gegen das Gesetz soll die Existenz von nahezu 40 Lehrerfamilien vernichtet, sollen befähigte Lehrer unter den wichtigsten Vorwänden aus ihrer Stellung verdrängt, konfessionelle Schulen, indem man ihnen die Erhaltung erschwert, beseitigt werden. Daß das nicht etwa zufällig so kommt, sondern nur die erschreckende Einzelercheinung eines wohlwogeneren Systems ist, beweist unter anderem auch das gleichzeitige Vorgehen der Komitatsbuchhaltung, welche an den Vorschlägen mehrerer sächsischer Gemeinden, in denen als Unterstützung der Kirche und Schule etwas mehr eingestellt war, als im Vorjahr, doch ohne daß dadurch Umlagen nötig wurden, eigenmächtige Abstriche vornimmt, den Vorschlag abändert und dazu die, natürlich magyarische, Bemerkung fügt: „Das fortwährende Steigen der kirchlichen Unterstützungen kann im Interesse der Gemeinde nicht gestattet werden, weshalb dieselbe herabgesetzt wird.“ Daß durch diesen Vorgang das der Gemeinde gesetzlich zustehende Budgetrecht einfach beseitigt, bezüglich über das Gemeindegut gegen den Willen des Eigentümers verfügt wird, macht den Herren vom Komitate nicht die leiseste Bedenken.

Wir könnten noch so manches Andere auf die Verlustseite des abgelaufenen Jahres schreiben, wie auf Grund unredlicher Ausweise einzelner Gemeinden Kinderbewahranstalten aufgezogen wurden, wie die deutsche Unterrichtssprache in Bürger- und Gewerkschule beseitigt wurde, wie die sächsische Volksschule in Schäßburg, die durch die Vermittlung noch immer bloße Wunschgeblieben sind u. a. m., aber wir meinen, es sei vorläufig genug und an der Zeit auch nach der Gewinnseite zu sehen.

Von reichstem Gewinn für alle Kreise unserer Vaterstadt war die vom landwirtschaftlichen Bezirksverein unter Beihilfe der hohen Regierung und der Oberverwaltung in Hermannstadt in den Räumen der Ackerbauschule in der Zeit vom 1.—4. Oktober veranstaltete landwirtschaftliche Ausstellung. Die reichbesetzte Obstausstellung und die feinstwertige Abteilung für Hausindustrie hätten größeren Ausstellungen zur Zierde gereicht. Höheren Wert jedoch als die Anerkennung, die sie fanden und die Anregung, die sie gaben, hatte unstreitig der herzliche, fördernde Verkehr mit so vielen Kennern und Freunden der Landwirtschaft, ganz besonders aber die freundliche Verührung unserer Landleute mit den vielen Landleuten, die aus dem Burzenlande, vom Marosch und Alt und von den beiden Kofeln herbeigekommen waren. Pfingsten, das schöne Frühlingsest, brachte uns viele vortreffliche Sänger und wackere Männer aus Kronstadt und die warmen Sommertage führten unsere Sänger zum Gegenbesuch in die Landeshauptstadt der benachbarten Bukowina Czernowitz. So zeitigten diese und die anderen Vereine in Gesang, Vortrag und Darstellung schöne Blüten edelster Geselligkeit.

Wollen wir aber von bleibendem Gewinne sprechen, dürfen wir der rühmlichen Tätigkeit des am Beginne des Jahres neugewählten städtischen Vertretungskörpers nicht vergessen. Die leider lange vernachlässigte, ja beseitigte Ausstellung von vorberatenden Fachkommissionen, auf welche wir gleich bei der Konstituierung hinwiesen, hat sich bewährt und wird sich immer mehr bewähren. Daß die Beratungen sachlicher und fruchtbarer geworden sind, ist zum größten Teile dieser Einrichtung zu danken. So hat der Vertretungskörper ein neues Organisationsstatut geschaffen, dabei die Beamtenstellen namentlich bei der Steuereinhaltung und Buchhaltung vermehrt, die Gehalte der Beamten zeitgemäß aufgebessert und durch ein Pensionsstatut ihren Beamten eine entsprechende Altersversorgung gesichert. Die im Zuge befindliche Kommissariat hat sie thunlichst gefördert, die Trinkwasserfrage und zwar in der für Bistritz allein dauernden Gewinn versprechenden Form der Herzuleitung von Hochquellenwasser aus dem Borgoer Gebirge, sowie die Erbauung einer zweiten Infanteriekaserne, wenn auch noch nicht durchgeführt, so doch ernstlich in Angriff genommen. Dem Baue eines neuen Mühlwehres, der Einrichtung der elektrischen Stadtbeleuchtung, dem notwendig gewordenen Neubau des Gymnasiums ist sie wenigstens näher getreten.

So steht denn doch auch die Gewinnseite des heimgegangenen Jahres nicht ganz leer.

Was überwiegt — Verlust oder Gewinn — wer will es ausrechnen, das Wichtigste sei doch das: wenn wir uns nur selbst nicht verloren geben, so haben wir noch nichts verloren, denn die Zukunft gehört uns.

Die Anklageschrift des Schulinspektors.

Wir veröffentlichen im Folgenden in deutscher Uebersetzung jenen vielbemerkten und der besonderen Aufmerksamkeit unserer leitenden Kreise hiemit bestempfohlenen selbstherrlichen Bericht des königl. ung. Schulinspektors Dr. Julius Csernaton, auf Grund dessen sämtliche anwesenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses — mit nur vier rühmlichen Ausnahmen — in der „denkwürdigen“ Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 16. Dezember 1893 ihr Anathema über 34 Volksschullehrer und deren Familien gesprochen haben. Er lautet:

Löblicher Verwaltungsausschuß!

Mit Berufung auf den hohen Erlaß des k. ung. Kultus- und Unterrichtsministers vom 25. September und die Aufforderung des löbl. Verwaltungsausschusses vom 12. Oktober 1893 beehre ich mich, meinen Bericht in Folgendem achtungsvollst zu erstatten:

1. Auf Grund meiner eigenen unmittelbaren Erfahrungen sowie der in meiner Registratur vorhandenen Daten berichte ich achtungsvoll, daß im Sinne des ersten Punktes der hohen Ministerialverordnung vom 28. Mai 1885 Zahl 20.301 die Lehreranstellungen der ev. Lehrer A. B.: Michael Jung in Rechnitz, Albert Karoly in Petersdorf und Albert Johann Hermann in Schönbir; der griech.-kath. Lehrer: Dionysius ... in ... Theodor ... in ...

2. Im Sinne des dritten Punktes der zitierten hohen Ministerialverordnung ist die Lehreranstellung der evang. Lehrer A. B.: Johann Gafner in Petersdorf, Johann Maurer in Ober-Neudorf und Johann Kuncz in Schönbir; der gr.-kath. Lehrer: Simon Leonte in Lesch, Pompejus Alexi in Barva, Johann Hales in R.-Budak, Theodor Dragan in Zagra; ferner des gr.-orient. Lehrers Johann Langa in Simontelke ungültig und null und nichtig, weil sie den Lehrerbildungskurs innerhalb der Jahre 1872 und 1881 absolvierten, die magyarische Sprache den Forderungen der Gesetze entsprechend zu lehren nicht vermögen und trotz des 3 § des 18. G.-N. ex 1879 bis jetzt sich nicht bestrebt haben, die magyarische Sprache zu erlernen.

3. Gemäß den Verfügungen der alinea 3 des dritten Punktes ebenderselben zitierten Ministerialverordnung sind den evang. Lehrern A. B.: Michael Kapp in Weiskirch, Martin Emrich in Waltersdorf, Johann Adam in Minarfen, Johann Krauß in Petersdorf, Johann Groß in Großschogen, Franz Gunesch in Tatisch, und Andreas Homner in Heidendorf; den gr.-kath. Lehrern: Konrad Somfelen in Billak, Bertalan Sorobetta und Stephan Stalia in Rum.-Szentgyörgy; ferner dem gr.-orient. Lehrer Jakob Bojzefan in Kaila, welche sämtliche den Lehrerbildungskurs vor 1872 absolviert und ihre Lehrbefähigungsdiplome sich erworben haben, aber nicht im Stande sind, die magyarische Sprache in der Volksschule zu unterrichten, auch für magyarische Sprache befähigte Hilfslehrer an die Seite zu stellen.

4. In gleicher Weise ungültig und null und nichtig ist die Anstellung des evang. Lehrers A. B.: Georg Wizi in Treppen; der gr.-kath. Lehrer: Johann Cseanu in Unter-Sebes und Demeter Roska in Maier im Sinne des hohen Ministerialerlasses vom 25. September 1893 Zahl 43.760, weil sie seit 1868 als Lehrer in Verwendung stehen, aber Lehrbefähigungszeugnisse nicht besitzen.

5. Was den Teil der hohen Ministerialverordnung vom 25. September 1893 Zahl 43.760 betrifft, der sich auf den Unterricht in der magyarischen Sprache bezieht, berichte ich achtungsvoll, daß ich bei Gelegenheit meiner Schulbesuche neben den übrigen Hauptgegenständen stets mein strenges Augenmerk auch auf die in der magyarischen Sprache erzielten Resultate gerichtet habe. In den zwei Jahren, während welcher ich die Ehre habe, das Volksschulwesen

dieses Schulbezirkes zu leiten, kenne ich — mit Ausnahme von 3 Schulen, welche ich bislang wegen natürlicher Hindernisse oder aus Gründen, die außer mir gelegen sind, noch nicht habe besuchen können — die übrigen Schulen auch auf Grund persönlicher Erfahrungen unmittelbar und habe viele derselben in den verschiedenen Abschnitten des Schuljahres zweimal, ja sogar dreimal aufgesucht. Ich bin also in der Lage, indem ich die Daten meiner Registratur nur bei den wenigen von mir noch nicht besuchten Schulen benütze, bezüglich der übrigen auf Grund meiner eigenen und unmittelbaren Beobachtung mein Gutachten abzugeben. Dieses aber geht dahin, daß rücksichtlich des Resultates des magyarischen Sprachunterrichtes in den nichtmagyarischen Volksschulen zwar gewisse Abstufungen aufgestellt werden können, aber im Allgemeinen muß ich doch aussprechen, daß die Gemeindefschulen abgerechnet, in den übrigen nichtmagyarischen Anstalten der Unterricht in der magyarischen Sprache weder nach seinem Erfolge noch auch nach seiner Methode den Anforderungen des XVIII. G.-M. ex 1879 beziehungsweise des auf Grund dieses Gesetzes für die nichtmagyarischen Schulen vom k. ung. Kultus- und Unterrichtsminister herausgegebenen Lehrplanes entspricht. Im Einzelnen wird zwar von den 53 gr.-kath. rumänischen Schulen in denen von Bistritz, Borgo-Liba, Kisilva, Maier, Monor, Nagylva, Nepos, A.-Ródna, Telcs, Zagra, (nur in den oberen Klassen) Nagysalu, Uj-Ródna, einigermassen Szalva, Makod, und jetzt auch Sajo-Solymos, von den 34 deutschsprachigen evang. Schulen A. B. in der Knaben-Elementarschule in Bistritz, in den Volksschulen von Wallendorf, Dürrbach, Garina, Jaab, Pintak, Deutsch-Budak, Sennsdorf, Lechnitz, Mettersdorf und Sächsisch-Sankt-Georgen im Vergleiche zu den übrigen um ein klein Weniges (valamieskével) mehr aus der ungarischen Sprache gelehrt, allein auch diese Schulen können das vom Gesetz geforderte Resultat oder den praktischen Wert besitzenden Erfolg nicht aufweisen; in den übrigen 38 gr.-kath. und 21 evang. Schulen A. B. aber ist der magyarische Sprachunterricht im Vergleiche zu den Anforderungen schlechterdings erfolglos zu nennen.

Noch ungünstigere Zustände herrschen in den 14 zu meinem Schulbezirk gehörigen gr.-or. Schulen, von welchen ich — wenngleich mit Bedauern — sagen muß, daß sie nicht nur rücksichtlich des magyarischen Sprachunterrichtes, sondern auch anderer Anforderungen unter dem Niveau stehen.

Unter dem Eindrucke dieser traurigen Erfahrungen habe ich mir während meiner Schulbesuche die Methodik des magyarischen Sprachunterrichtes in den nichtmagyarischen Schulen zum Gegenstand ernstest Studiums gemacht und den Grund der Erfolglosigkeit vorwiegend in dem Umstande gefunden, daß die magyarische Sprache aus dem Buche auf Grund von Uebersetzungsübungen und Grammatik und nicht in Verbindung mit Rede- und Verstandesübungen und nicht in der Weise gelehrt wird, wie sie in der an alle k. u. g. Oberbehörden gerichteten Verordnung des k. u. g. Kultus- und Unterrichtsministers vom 2. Juni 1879 (Zahl 17.204) beschrieben ist.

Die Oberbehörde der evang. Kirche A. B. in den siebenbürgischen Landesteilen mit Erlaß des k. ung. Ministers für Kultus und Unterricht vom 2. Juni 1887 Zahl 21.145 wiederholt aufgefordert worden ist, diese Methode in Anwendung zu bringen. Zu diesem Umstande kommt noch, daß die griech.-orient. Lehrer gemeiniglich magyarisch nicht können und die magyarische Sprache in ihren Stundenplänen bloß mit wöchentlich drei Stunden angelegt ist, obwohl genug Zeit dafür vorhanden wäre, weil z. B. in Simontelke gemäß dem für das laufende Schuljahr festgesetzten Stundenplane täglich bloß vier Stunden unterrichtet und so von der Normalunterrichtszeit wöchentlich 6 Stunden, in des Wortes strenger Bedeutung, vertrieben werden. Unter den griech.-kath. Lehrern sind zwar schon mehrere gut befähigte, allein bei ihnen habe ich wiederum erfahren, daß ein großer Teil von ihnen nicht einmal weiß, welche Gegenstände und in welchem Umfange sie lehren sollen, denn die meisten besitzen den vom Szamosújvarer Bischof für die griech.-katholischen Schulen herausgegebenen und dem ministeriellen in Allem entsprechend angepassten Lehrplan nicht. Schließlich habe ich beim magyarischen Sprachunterricht in den Schulen mit mehreren Lehrern den Mangel und die Folgewidrigkeit wahrgenommen, daß die Lehrer in den höheren Klassen sich nicht immer im Klaren sind über die in den vorangegangenen Klassen erreichten Fortschritte und so häufig in überflüssige Wiederholungen verfallen oder aber in den Kenntnissen der Schüler Lücken schaffen dadurch, daß sie nicht gelernte Dinge für gelernt nehmen. Wiederum habe ich unter den griech.-kath. und griech.-orient. Schulen mit einem Lehrer kaum eine solche gefunden, wo die verschiedenen Altersklassen rücksichtlich des Lehrstoffes von einander getrennt gewesen wären, sondern es lernen z. B. aus der magyarischen Sprache die Größten auch nur so viel wie die Kleinsten und der Lehrer kommt auch in einem Jahre mit ihnen nicht weiter, als bis zur schablonmäßigen Benennung einiger Gegenstände des Lehrzimmers.

Mit Rücksicht auf die Methode und darauf, daß mit ihr der praktische Erfolg des Unterrichtes aufs Spiel gesetzt erscheint, halte ich den Umstand für einen noch viel größeren Fehler, als die im Vorigen angezogenen sind, daß die Lehrer, wenn sie die magyarische Sprache lehren und üben, selber nicht magyarisch sprechen, sondern die Fragen in ihrer Muttersprache stellen und von den Kindern verlangen, daß sie magyarisch darauf antworten sollen.

Während dies einerseits ein schwerer methodischer Fehler ist, offenbart es andererseits recht augenfällig die Bequemlichkeitsliebe (kényelemszeretet) der betreffenden Lehrer und zugleich ihre Gleichgültigkeit dem Lehrerfolge in der magyarischen Sprache gegenüber. Bei dieser Methode gewöhnt sich das Ohr des Schülers nie an den magyarischen Laut und ich habe nicht nur in einer Schule die Erfahrung

gemacht, daß der Schüler auf meine magyarische Frage — obgleich er sie wohl verstanden — eben aus dem angeführten Grunde nicht antworten konnte; so sehr fremd klang ihm die von seinem Lehrer nie gehörte magyarische Frage oder Anrede.

Nach allem diesem habe ich die Ehre, im Hinblick auf den hohen Erlaß des k. u. Ministers für Kultus und Unterricht Zahl 43760 und auf Grund des Voranstehenden im folgenden meine Anträge dem löbl. Verwaltungsausschuße zur weiteren Amtshandlung vorzulegen:

a) Ein löbl. Verwaltungsausschuß wolle den evang. Bischof A. B. in Hermannstadt, den griech.-kath. Bischof in Szamosújvar und den griech.-orient. Erzbischof und Metropolitenerklären, daß unter den evang. A. B., griech.-kath. und griech.-orient. Volksschullehrern des Bistritz-Nassoder Schulbezirkes die Anstellung der unter Zahl 1 dieses Berichtes angeführten im Sinne des ersten Punktes der hohen Ministerialverordnung vom Jahre 1885 Z. 20301; die Anstellung der unter Zahl 2 und 4 des gegenwärtigen Berichtes aufgezählten Lehrer aber im Sinne des 3. Punktes ebenderselben hohen Verordnung und im Sinne des diesjährigen Ministerialerlasses Zahl 43760 aus den dort angegebenen Gründen ungültig und null und nichtig ist; in Folge davon möge der löbl. Ausschuß die betreffenden kirchlichen Oberbehörden aufmerksam machen, daß, wenn sie bis zum 15. April 1894 an Stelle der genannten Lehrer magyarisch können und mit entsprechender Befähigung versehenen Lehrer nicht anstellen, dem Minister für Kultus und Unterricht Bericht erstattet werden wird, um den betreffenden Lehrern den ferneren Unterricht zu verbieten.

b) Es fordere der löbl. Verwaltungsausschuß die genannten kirchlichen Oberbehörden, rücksichtlich der zum Bistritz-Nassoder Schulbezirk gehörigen Schulen unverzüglich auf, daß die magyarische Sprache im Sinne des 18. Ges.-Art. ex 1879 bez. der Ministerialverordnung vom 25. Juni 1879 Zahl 17284 und gemäß den Anforderungen des für nichtmagyarische Volksschulen herausgegebenen Lehrplanes noch im Laufe dieses Schuljahres als ein Hauptlehrgegenstand mit direkter Methode (a beszéd és értelem gyakorlatok módjával) und in Verbindung mit den anderen im ministeriellen Lehrplan angeführten Lehrgegenständen in einem solchen Ausmaße und in einer solchen Stundenanzahl gelehrt werde, daß das Kind parallel mit seiner Muttersprache seine in und außer der Schule erworbenen Kenntnisse auch in magyarischer Sprache richtig und rein ausdrücken und seine Gedanken auch niederschreiben kann. Zur Erreichung dieses Zieles fordere der löbl. Verwaltungsausschuß die betreffenden kirchlichen Oberbehörden auf, die Lehrer an den ihnen unterstehenden Schulen mit den entsprechenden Lehrplänen zu versehen und zugleich anzuweisen, daß auf Grund der Sprech- und Verstandesübungen das Magyarischsprechen mit den Kindern in stufenmäßig immer weiter und weitem Begriffstreffen über und über laufe und im Laufe dieses Schuljahres 1893/94 angefangen an irgend einer Schule der vom Gesetze gewünschte Erfolg des magyarischen Sprachunterrichtes nicht vorhanden sein wird, so wird an Se. Excellenz den Minister für Kultus und Unterricht berichtet werden behufs Anwendung des 3. Punktes im 6. § des 18. G.-M. ex 1879.

c) Es fordere ferner der löbl. Verwaltungsausschuß die kirchlichen Oberbehörden auf, den unter Zahl 3 des gegenwärtigen Berichtes aufgezählten Lehrern, ebenfalls bis zum 15. April 1894, im Sinne des 3. Punktes der hohen Ministerialverordnung vom Jahre 1885 Zahl 20.301 auch für magyarische Sprache befähigte Lehrer zur Seite zu geben, denn es kann weiter nicht mehr gestattet werden, daß z. B. in den evang. Schulen A. B. in Weiskirch, Waltersdorf und Petersdorf die Schüler der höheren Klassen, welche von der magyarischen Sprache unfähigen Lehrern gelehrt werden, aus der magyarischen Sprache keinen Unterricht genießen unter dem Vorwande (ürügye), daß die betreffenden Lehrer nicht verpflichtet seien, magyarisch zu lehren, und noch viel weniger kann gebuldet werden, daß in den evang. Schulen A. B. zu Minarken und Tatsch, in den gr.-kath. zu Billat, Frisch und Szentgyörgy und in der gr.-orient. Schule zu Kaila magyarisch gar nichts gelehrt wird und bisher auch nicht gelehrt worden ist, weil die dortigen Lehrer ihre Qualifikation vor dem Jahre 1872 erworben haben.

d) In diesem Zusammenhange verständige schließlich der löbl. Ausschuß die genannten kirchlichen Oberbehörden, daß Se. Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht seinen hohen Erlaß vom 25. September l. J. Zahl 43.760, wie rücksichtlich des Erfolges in dem magyarischen Sprachunterrichte an den einzelnen Schulen, so auch rücksichtlich der magyarischen Sprachbefähigung der einzelnen Lehrer, auch in Zukunft als richtunggebend betrachten wird; damit nicht etwa Lehrer neu angestellt werden, welche nicht entsprechend magyarisch können, oder aber die gegenwärtig in Verwendung stehenden Lehrer — was ich sehr häufig erfahren habe — die magyarische Sprache so sehr vergessen mögen, daß infolge davon über einige Zeit auch sie den Verfügungen der hohen Ministerialverordnung vom Jahre 1885 Zahl 20.301 unterliegen.

Mit der Bitte, diesen meinen achtungsvollen Bericht zur Kenntnis nehmen und meine Anträge acceptieren zu wollen, bleibe ich

Bistritz, 8. Dezember 1893. Dr. Julius Csernaton, t. Schulinspektor.

Wochen-Rundschau.

Demission. In einer Serie politischer Nachrichten teilt „Magyarország“ unter Anderem mit, daß Minister Baron Fejervary seine Demission gegeben hat und daß dieselbe von Sr. Majestät auch schon angenommen wurde.

Baron Fejervary demissionierte wegen Kränklichkeit, hauptsächlich aber wegen Familienangelegenheiten, deren Erörterung nicht vor die Öffentlichkeit gehört. Daß die Annahme der Demission noch nicht publiziert wurde, ist eine Folge der Schwierigkeit, für Fejervary einen Nachfolger zu finden. Von Wien aus wurden ursprünglich zwei Sektionschefs des gemeinsamen Kriegsministeriums in Kombination gebracht, doch wurde dieses Projekt fallen gelassen, weil die Ernennung eines Ministers aus den Reihen des gemeinsamen Heeres einen ungünstigen Eindruck gemacht hätte und weil den Betreffenden die parlamentarische Routine fehle. Man hielt dann in den Reihen der Honvedarmee Umschau; es wurden die Generale Andrássy, Bolla und Bokay in Betracht gezogen, gegenwärtig aber habe die Ernennung des Generals Forinyak die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.

Politische Verbrechen. Die letzte Woche hat zwei schwere, ihrer Art nach in Oesterreich unerhörte, bisher nur in romanischen Ländern erlebte politische Verbrechen gesehen, welche den Seelenzustand der von den jungczechischen Agitatoren aufgereizten czechischen Massen im bedrohlichsten Lichte erscheinen lassen. In dem fast ganz von Tschechen bewohnten Orte Rakonitz ist eine Dynamitpatrone in das Haus eines Advokaten geworfen worden, der als Sachverwalter eines verfassungstreuen Latifundien-Besizers und wohl auch aus eigener Befinnung sich den jungczechischen Demonstrationen ferngehalten hatte und deshalb mit Drohbriefen bedacht war. Eine glückliche Fügung hat verhindert, daß diesem Morbanschläge Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Dagegen ist am letzten Samstag Abend in Prag ein politischer Mord geübt: der Gründer der Dmladina, eines czechischen Jugendvereins, ist gleichzeitig erdrosselt und erdolcht worden. Der Ermordete, der Handschuhmacher Rudolf Mrva, hat, wie der österreichische Minister des Innern im Abgeordnetenhaus des Reichsrats mitteilte, die Dmladina gegründet, welche sich zuerst „das unterirdische Prag“ nannte, in Kellern versammelte, einen unterirdischen Gang nach dem Statthalterei-Gebäude gruben und die dort vermutete Staatskassa rauben wollte. Diesen Mord verübten zwei Vereinsgenossen, Dolezal und Dragoun, weil Mrva verdächtig war, ein Lockspiegel und Verräter an der czechischen Sache zu sein. Die beiden Mörder sind verhaftet und geständig.

Verbot. Am 26. v. hätte in Tispolcz eine slowakische Volksversammlung stattfinden sollen, deren panslawistische Arrangements die Einladungen schon nach allen Richtungen der Windrose versendet hatten; der Oberstuhrichter des Tispolczer Distriktes hat jedoch die Volksversammlung verboten, respektive die erforderliche Erlaubnis nicht erteilt.

Zur Rumänenfrage. Das „Neue Pester Journal“ berichtet in seiner Nummer vom 27. v. M.: Zum dritten Male innerhalb der letzten zwei Wochen hat sich die rumänische Regierung gestern veranlaßt gesehen, sich bezüglich der sogenannten siebenbürgisch-rumänischen Frage in ihrer Parlamentsitzung zu äußern. Die ersten Worte geschah dies seitens der Minister Lahovary und Carp im Bukarester Senate, wo der oppositionelle Senator Demeter Stourdza die Regierung angriff, weil sie angeblich die Siebenbürger Rumänen von den Magyaren unterdrücken lasse, anstatt im Interesse der siebenbürgischen Brüder bei der ungarischen Regierung, respektive dem Wiener auswärtigen Amte zu intervenieren. In fortrecker Weise haben die genannten Minister darauf hingewiesen, daß Rumänien kein Recht habe, sich in die inneren Angelegenheiten eines andern Staates zu mengen. Gestern kam die Sache anlässlich der Adressdebatte in der rumänischen Kammer abermals zur Sprache. Minister Lahovary gab hier der Ansicht Ausdruck, daß eine offizielle Intervention zu einer Demütigung Rumäniens führen würde und daß die auswärtige Politik der rumänischen Regierung nicht den Wünschen und Interessen der Siebenbürger Rumänen untergeordnet werden könne.

Aus der sächsischen Nationsuniversität.

Am 18. Dezember v. J. wurde die sächsische Nationsuniversität vom Komess-Obergespan Gustav Thalmann eröffnet, der in seiner Ansprache auf die kulturell-volkswirtschaftliche Seite der Universität hinweisend betonte, daß gerade jetzt der sächsischen Universität eine neue Gelegenheit geboten worden sei, ihr Füllhorn auszugießen über viele ihrer Kinder, die mit offenen Händen bittend und erwartend vor dieselbe hintreten. Die langverstopft gebliebene Einnahmsquelle der Zehntenbeschädigung der Siebenrichter sei — Dank der hohen Staatsregierung — endlich flüssig und in der namhaftesten Summe von 375.411 fl. 45 kr. am 13. Dezember der Siebenrichter-Kasse zugeführt worden. Auch die Siebenrichter-Grundherrschaft werde voraussichtlich an den weiteren Nachtragsentschädigungen partizipieren und so ein abermals nicht ganz unbedeutender Vermögenszuwachs neue Einnahmsquellen schaffen.

Trotz der lobend hervorzuhebenden Verwaltung des Vermögens durch das Zentralamt, habe dasselbe ein vielleicht nicht ganz erfahbarer Verlust betroffen, da die fallierte Firma P. J. Rabbebo, die namens der Siebenrichter-Kassa ihr zum Verkauf in Kommission gegebenen 4 1/2-prozentigen Schankregalobligationen im Gesamtbetrage von 25.000 fl. unterschlagen habe.

Nach erfolgter Wahl der Mitglieder in die verschiedenen Kommissionen schloß die erste Sitzung.

Am 19. Dezember fand die zweite ordentliche Sitzung statt. Aus der Zahl der 14 Punkte der Tagesordnung haben wir folgende drei hervor:

a) Der von der Bistritzer Ackerbauschulkommission vorgelegte Jahresbericht und die 1892er Jahresrechnungen

dieser Anstalt werden zur Kenntnis genommen und wird gleichzeitig beschlossen, der Ausschussrat der Bistritzer Ackerbauschule sei mit dem Ausdruck der Anerkennung für die im Interesse der Anstalt getroffenen Verfügungen aufzufordern, daß durch Einführung einer einheitlichen Rechnungslegung eine klare und verlässliche Einsicht namentlich auch in die Ertrags- und Gewinnberechnung der verschiedenen Wirtschaftszweige gewonnen werden könne. Im Laufe des Jahres 1894 ist übrigens die Bistritzer Anstalt durch eine zweigliedrige Kommission der Universität, welcher der Direktor der Mediascher Ackerbauschule A. Foranitti beigegeben werden soll, zu visitieren. Zu Mitgliedern der Visitationsschulskommission wurden gewählt Josef Konnerth und Adolf Jay.

b) Die von den Direktionen und Kommissionen der Gewerbelehrlingschulen vorgelegten Berichte werden zur Kenntnis genommen; gleichzeitig wird das Zentralamt angewiesen, dahin zu wirken, daß die erforderlichen Jahresberichte — wenn auch nicht im Druck — seitens der Direktionen und Kommissionen der Gewerbelehrlingschulen alljährlich vollzählig und rechtzeitig der Generalversammlung vorgelegt werden; übrigens sind die Kommissionen und Schulkonferenzen zu ersuchen, ihre Studien und Vorkahrungen weiter fortzusetzen zu dem Zwecke, daß die sittliche Haltung und technische Fachbildung unseres gewerblichen Nachwuchses gefördert werde.

c) Die Rechnungen der Universitätshauptkassa — welche letztere am 31. Dezember 1892 ein Aktivum von 1,675,720 fl. 57 1/2 kr. aufweist — jene des Sicherstellungsfondes der Hauptkassa mit einem Aktivum von 6244 fl. 15 1/2 kr. und die Rechnung des Stefan Molnar'schen Fonds, der Ende 1892 auf 30,688 fl. 52 1/2 kr. angewachsen ist — wurden als geprüft und richtig befunden zur Kenntnis genommen und es wird dem Kassaausschuss das Absolutorium erteilt.

An diese Sitzung schloß sich die Sitzung der Siebenrichter: Die vorgelegten Rechnungen der Siebenrichterkassa und des Sicherstellungsfondes dieser Kassa pro 1892, wonach die Siebenrichter Kassarechnung am 31. Dezbr. 1892 ein reines Aktivum von 775,831 fl. 91 1/2 kr., gegenüber dem Vorjahre per 631,257 fl. 79 1/2 kr., also mehr um 144,074 fl. 12 kr., der Sicherstellungsfondsstand aber ein Aktivum von 964 fl. 1/2 kr. aufweist, werden als geprüft und richtig befunden zur Kenntnis genommen und wird dem Kassaausschuss die Absolutorium erteilt. — (Bemerkung wird, daß der Vermögenszuwachs in der Siebenrichterkassa per 144,074 fl. 12 kr. sich durch die im Jahre 1892 erfolgte Schankregalablösung im Szelister Dominium ergeben hat.)

Am 20. und 22. Dezember wurden die 3. und 4. Sitzung abgehalten. In der ersten wurde über die überaus wichtigen Angelegenheiten des Bistritzer Volkses gewisshinreichend und Unterstützungsgelüfte referate von seiten der

Universität, eine von den Obergymnasien in Hermannstadt, Kronstadt, Bistritz und Mediasch werden dormalen je 1600 fl. ammen 6400 fl. als Jahresdotations bewilligt; das Gymnasium in Schäßburg erhält eine Jahresdotations 2600 fl.; die Oberrealschule in Hermannstadt erhält eine Jahresdotations von 3600 fl.; das Untergymnasium in Mühlsbach erhält eine Jahresdotations von 900 fl.; 3 ev. Landeskirchen-seminar in Hermannstadt erhält ein Jahresdotations von 1000 fl.

Einer besonderen und gewis je berechtigten Fürsorge haben sich — so fährt das Verat fort — schon bei der ersten Widmung aus im Jahre 1850 die höheren Volksschulen in d Vororten des Königsbodens zu erlernen gehabt. Gewis ist auch heute die Bedeutung jener Schulen f die Verbreitung von Wissen und Bildung in den weiten Kreisen dieser Vororte nicht geringer geworden, sonen wie der Wert der Bildung im allgemeinen gestiegen. ür diese Schulen hat aber die sächsische Universität seitem Jahre 1850 aus Mangel an Mitteln wenig mehr un können. Da aber auch diese Schulen, bezw. ihre Galtnerinnen unter dem Drucke der Verhältnisse in materler Bedrängnis sich befinden, so empfielt es sich wis dormalen, wo die Universität wieder über namhaere Mittel verfügen kann, auch dieser Anstalten zu denken und den diesbezüglichen Gesuchen der ev. Presbyrien A. B. von Reps, Agnetheln, Großschent und Lescht nach Thunlichkeit zu willfahren, wobei berücksichtigt werden mag, daß für die höhere Volksschule in Leschtirch i Vorjahre bereits eine Dotations von 300 fl. bewilligt worden ist.

Es wird daher beantragt für die öheren Volksschulen in Reps 400 fl., Agnetheln 600 „, Großschent 400 fl., Leschtirch 100 fl. als jährliche Dotations zu bewilligen.

Das Gesuch des ev. Presbyteriums in Kronstadt um Erhöhung der im Vorjahr bewilligten Dotations für die dortige Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt von 200 fl. auf 800 fl. kann aus den in dem Gesuche angeführten Gründen, daß diese Anstalt die einzige ihrer Art auf dem Königsboden ist und daß die stark belastete Kirchengemeinde die ausgewiesenen Bedürfnisse für diese gut besuchte und einem dringenden Bedürfnisse gerecht werdende Anstalt nicht beschaffen könne, zur Berücksichtigung empfohlen werden.

Es wird daher beantragt: Für die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt in Kronstadt eine Jahresdotations von 500 fl. zu bewilligen; weiteres wird beantragt: Der griechisch-katholischen Kirchengemeinde in Hermannstadt für ihre Schule eine Jahresdotations von 200 fl.; der Repräsentanz der griechisch-orientalischen höheren Volksschule (scola popolare principala) in Rumes eine Jahresdotations von 300 fl.; der griechisch-orientalischen

Schule in Langendorf eine jährliche Dotations von 300 fl.; der griechisch-orientalischen höheren Volksschule in Oberpian eine Jahresdotations von 300 fl.; der griech.-orient. Kirchengemeinde in Szeliste — wie wohl diese Gemeinde ehemals nicht zum Königsboden gehörte — im Hinblick auf die zahlreiche und entschieden aufstrebende Bevölkerung der Gemeinde Szeliste, zur Umwandlung der höheren Volksschule in eine Bürgerschule eine Jahresdotations von 400 fl. zu bewilligen; das Gesuch des Kuratoriums der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Mediasch um Erhöhung der Dotations ist bereits bei Verhandlung der Neuorganisation dieser Anstalt erledigt worden, indem die Erhöhung der Jahresdotations auf 2000 fl. beschlossen worden ist.

Es sind sonach als bleibende Dotations im ganzen 20.000 fl. oder 40.000 Kronen gewidmet worden.

Nach Vorlesung des umfangreichen Referates wurden ohne Debatte sämtliche Anträge des Universitätsausschusses bezüglich der Dotations und Unterstützungen von der Generalversammlung einstimmig angenommen, sonach zum Beschluß erhoben, und gleichzeitig ausgesprochen, daß sämtliche dormalen bewilligte bleibende Dotations — unbeschadet der früheren Widmungen — aus der Universitätskassa ausbezahlen seien, wenn aber im Laufe der Zeit und unter ungünstigen Verhältnissen die beiden Universitätskassen zur Deckung aller bisherigen Dotations nicht in der Lage sein sollten, zunächst an allen heute bewilligten Dotations ein Abstrich im Verhältnis zu ihrer Höhe solange zu machen sei, bis die Beträge wieder voll ausgezahlt werden können.

Bezüglich der bewilligten einmaligen Subventionen im Gesamtbetrage von 8300 fl. (16,600 Kronen) wurde bestimmt, daß dieselben aus den Kassalüberschüssen der beiden Universitätskassen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel auszuzahlen seien.

Nachdem die Tagesordnung erledigt worden war, schloß der Vorsitzer die 1893-er Session der sächsischen Universität und der Siebenrichter mit folgender Ansprache: Wohlöbliche sächsische Universität!

Ihrer angestregten Thätigkeit und Ihrem guten Willen ist es gelungen, die vorgelegten Arbeiten in möglichst kurzer Zeit zu beenden, und so können Sie nun, hochgeehrte Herren, zufrieden an die heimische Stätte zurückkehren und das heilige Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben feiern und genießen. Sie können mit umso größerer Befriedigung dieses thun, als Sie das Bewußtsein mitnehmen, in den wenigen Tagen Ihrer vielseitigen Arbeit abermals mit vollen Händen nach allen Seiten hin Gutes geschaffen und reichliche Geschenke für die bescheidenen Christbäume vieler Bedürftigen ohne Unterschied der Sprache und des Glaubens gesendet und reichen Samen gestreut zu haben zu bleibendem und sich immer mehrendem Segen!

Empfangen Sie hiefür auch meinen Dank und meine wichtigsten Glückwünsche zu den nahen Feiertagen, die ja bestimmt sind, Frieden und Liebe zu bringen, den guten Christenheit, und lassen Sie mich dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck geben, daß wir uns im nächsten Jahre alle hier wiedersehen mögen!

Lokal- und Tagesnachrichten.

(Aus dem Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.) Seine k. u. k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen zu Lieutenanten in der Reserve mit dem Rang vom 1. Januar 1894 Rudolf Fedrich des 63. Inf.-Regt. zum 22., Viktor Davidovics und Johann Penteker des 63. zum 26., Rudolf Prior des 10. F.-3.-B., zum 63., Adalbert Ebny des 83. zum 63., Karl Eckert des 33. zum 63., Adalbert Trebst des 61. zum 63. Inf.-Regt. Alois Hbdel Julius Esb, und Alexander Wagoßy des 33. zum 63., Kornelius Juzg des 63., zum 50., Eugen Schwarz des 61. zum 63. Inf.-Regt.

Ernannt wurde ferner zum Reserve-Kadett-Offiziersstellvertreter der Reserve-Unteroffizier Blasius Kremenys des 68. zum 63. Inf.-Regt.

(Predigten in der ev. Kirche A. B.) Am 31. Dezember 1893 predigt Martin Budaker, Prediger, den 1. Januar 1894 Stadtpfarrer Gottlieb Budaker; musikalische Ausführung: Palme Lobgesang für gemischten Chor (vom Kirchenchor.)

(Kindergartenaktien) haben dem ev. Frauenverein geschenkt: Herr Miklosch Nikolics, k. u. k. Major, und Frau Therese Herberth, Apothekerswitwe, je 1 Stück; Herr Friedrich Schuller, Weisenamtspräses und Gattin Pauline 2 Stück; Frau Elise Wallascher, Kürschnergattin, 1 Stück; Frau Antonie Radwicz 1 Stück; Frau Luise Wittstock 1 Stück, wofür der Frauenverein ergebensten Dank sagt. Luise Budaker, Vereinsvorsitzerin.

(Die Weihnachtsbesprechung unserer Armen) seitens des hiesigen Frauenvereins fand am Sonntag den 24. Dezember v. J. zwischen 3 und 4 Uhr in der ev. Pfarrkirche statt. Die Aarede hielt Stadtprediger Carl Weingärtner in zu Herzen dringenden Worten. Es wurden beschenkt 33 Kinder mit Anzügen, 34 Hausarme mit Geldunterstützungen und 3 Bäuerinnen mit einzelnen Kleidungsstücken. An 10 arme Witwen wurden die Zinsen der Carolina Rotarides- und der Regina Textorisstiftung im Betrage von je 10 fl. ausgeteilt. Die Reste des reichlich mit Gaben gezierten Weihnachtsbaumes wurden unter die Armen verteilt.

(Den 31. Januar 1894) wird eine Sitzung der größeren ev. Gemeindevorstellung A. B. im Zeichenfaale des Gymnasialgebäudes, punkt 11 Uhr vormittags, abgehalten. Verhandlungsgegenstände: 1. Bericht des Vorsitzers 2. Boranschlag über die verschiedenen Fonde der Kirchengemeinde pro 1893; 3. Beschluß über die 10%ige Schulumlage zu Gunsten der ev. Schulen A. B. in Bistritz; 4. Feuerungszulage für die Herren Volksschullehrer pro 1894; 5. Kurrentien.

Da die Verhandlung und Beschlußfassung über die einzelnen Gegenstände unaufschiebbar sind, wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

(Der bedauerliche Beschluß unseres Verwaltungsausschusses) hat überall im Lande, wo Sachsen wohnen, die entschlossen sind, gegen Unrecht und Willkür für die heiligsten Güter des sächsischen Volkes mannhaft einzutreten, allgemeines Befremden und erschütternde Wirkung hervorgerufen. Bistritz hat abermals, Dank dem Uebereifer eines Regierungsborganes und dessen leider oft zu willfährigen Verwaltungsapparates den traurigen Ruf im Sachsenlande sich erworben, der Störfried sein zu müssen. Ja wohl zu müssen! Schweigen, Sichdücken und Nichtstun wäre Versündigung an Allem, woran der Sachsen Herz und Hoffnung hängt. Das gesamte Sachsenvolk ist mit dem Nachspruch des Bistritzer Verwaltungsausschusses empfindlich getroffen; das gesamte Sachsenvolk hat daher auch die ernste Pflicht, wie ein Mann mit allen gesetzlichen Mitteln Stellung gegen einen solchen — gewis nicht vereinzelt bleibenden — Gewaltstreich zu nehmen und energische Verwahrung einzulegen. Mit Recht schreibt hierüber das „Siebenbürgisch-deutsche Tageblatt“: „Man fragt sich, ob es denn wirklich in Ungarn uns gegenüber kein Recht gebe, ob wir schutzlos preisgegeben sind der Willkür? Aber es darf bei solchen Fragen nicht bleiben. Das Landeskonfistorium der evang. Kirche muß energische Stellung nehmen in einer Lebensfrage unserer Schule; unsere Kreisaußschüsse dürfen darüber keinen Zweifel lassen, daß solche Vorgänge uns zwingen, den politischen Kampf in entschiedener Weise neu aufzunehmen. Unseren Abgeordneten aber erwächst die Pflicht, solche Unbill in gemeinsamem Handeln abzuwehren.“

Der Bistritzer sächsische Kreisaußschuß wird schon am nächsten Dienstag zusammenberufen werden.

(Verlobung.) Am Dienstag den 26. Dezember 1893 (zweiter Christtag) fand in Bistritz die Verlobung des Fr. Emma Knales, Tochter des Komitatsoberrichters Gottfried Knales, mit Herrn Gustav Brechtobsky, k. und k. Oberlieutenant des 82. Inf.-Regts. (Garnison: Kronstadt,) statt.

(Die nächste Versammlung jüngerer Volksgenossen) findet Donnerstag den 4. Januar 1894 im Speisesaale des Stadtgasthofes statt, wozu die Einladung an Alle, (die sich hiefür interessieren) ergeht. Zur Besprechung gelangen gewerbliche Fragen.

(Das Offizierskorps der Garnison Bistritz) veranstaltet am Sylvesterabende 1893 und am 12. Januar und am 1. Februar 1894 je ein mit Tanz verbundenen Konzert und am 6. Februar 1894 ein Tanzfranzöschon, wozu die Einladungen dieser Tage ergangen sind. — Sämtliche Unterhaltungen finden im Stadtgasthof-Saale statt.

(Bälle.) Den Reigen der heurigen Tanzunterhaltungen eröffnet am Dienstag den 9. Januar 1894 der Studentenball, dem am Samstag den 13. Januar der Ball junger Kaufleute folgt. Beide Bälle zählen zu den beliebtesten unserer tanztrohen Jugend.

(Gehilfenvereins-Konzert.) Wie tiefe und vielverzweigte Wurzeln der Bistritzer Allgemeine Gehilfenverein in den Herzen unserer sächsischen Bürgerschaft getrieben hat und welch köstlichen Schatz es hier zu wahren und zu pflegen gilt, konnte man am zweiten Christtage wieder mit freudiger Erhebung wahrnehmen: Zu der entgeltlichen Liedertafel, welche nach alter Gewohnheit der Bistritzer Allgemeine Gehilfenverein auch heuer am zweiten Christtag veranstaltete, war nämlich ein so überaus zahlreiches Publikum erschienen, daß der Stadtgasthausfaal, wo diesmal die Produktion stattfand, buchstäblich vollgefüllt ward und viele werthe Freunde des Vereines wegen Mangels an Plätzen umkehren mußten. Wo so großes und so reges Interesse an dem Leben und Wirken eines Vereines sich kundgibt, wo so viel Zugkraft noch entfaltet wird, da ist es eine wahre Lust zu wirken und zu schaffen. Denn was das Sonnenlicht in der Pflanzenwelt, das ist im Leben der Vereine die Gunst des Publikums, sie treibt zu immer reichem Wachstum und zu immer schönerer Kraftentfaltung. Darum wird und soll es stets zu den vornehmsten Aufgaben und Obliegenheiten des Vereines gehören, sich ihrer würdig zu erweisen und so auch für die fernste Zukunft sich ihrer zu versichern.

Die in Rede stehende Liedertafel war gewis geeignet dies zu bewirken. Sämtliche Nummern der Vortragsordnung erfreuten sich des lebhaftesten Beifalles; am meisten wohl die stimmungsvollen drei Mendelssohn'schen Lieder im gemischten Chore; Hugo Fünfgist: „Braun Weidelein“ (Gemischter Chor), dann Mendelssohn: „D sah' ich auf der Haide dort“ (Damenchor) und der frische Männerchor: „Trinklied“ von Marschner. Recht angenehme Stimmittel verrieten die beiden Solistinnen Fr. Pauline Wikolzi im „Reichzettel“ von A. Schulz und Fr. Mathilde Rottmann im „Werbungs-walzer“. Das Publikum zeichnete beide Leistungen mit besonderem Beifalle aus und erzwang sich so förmlich eine Wiederholung. Den heiteren Teil dieser Liedertafel bildete die trefflich vorgeführte Humoreske: „E. D. Sohn und sein Phonograph“, lustige Duett für zwei Männerstimmen (Herr Schmidt und Herr Szabo) von Ernst Simon, welche mit einigen eingestreuten Lokalwigen geradezu stürmischen Applaus erntete. Voll und markig erklang der mächtig wirkende „Deutsche Sängergruß“ beim Beginne der Liedertafel; man merkte den Sängern die Begeisterung an, welche diese Töne zu wecken vermögen. Würde die liebesfrohe Begeisterung in sämtlichen Mitgliedern des Bistritzer Allgemeinen Gehilfenvereines recht lange währen!

(Passionspiel Böhmerwald.) Im Jahre 1894 finden von Pfingsten angefangen wieder Aufführungen der Böhmerwald-Passion in Horiz statt. Die Leitung steht sich in Folge großer Nachfrage zu den Nachspielen veranlaßt, zumal die vergangene Spielzeit eine kurze war; es konnten wegen den großen Vorbereitungen die Vorstellungen erst Ende Juli beginnen, wodurch nur 16 Darstellungen stattfinden konnten. Da es nun nicht möglich war, allen Ansprüchen nach Karten zu genügen und in Folge dessen mehrere tausend Besucher abgewiesen werden mußten, so sind für den kommenden Sommer 26 Aufführungen geplant.

(Vom Wetter.) Bei uns ist auch heuer das Weihnachtsfest ohne den nötigen winterlichen Anstrich — Wiesen und Wälder standen in eintönigem Grau — vorübergezogen. Erst am Mittwoch stellte sich ein Schneefall, verbunden mit stürmischem Vorwinde ein und brachte den rechten Winter. An den beiden Feiertagen war die Eisbahn des Eisportes lebhaft besucht.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Monats-Ausweis des Bistritzer Credit- und Vorschußvereines pro Oktober 1893.

Kauf. Zahl.	Benennung	Stand am 30. Sept.		Zugewachsen		Stand am 31. Okt.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Einnahmen:							
1	An Reservefond	17057	82	—	—	17057	82
2	Stammanteilen	27906	14	10	—	27916	14
3	Spareinlagen	1069527	90	40930	86	1110458	76
4	rückgezahlten Darlehen	374401	70 1/2	48654	54	423056	24 1/2
5	Zinsen	31205	59 1/2	4423	65	35629	24 1/2
6	Verzugszinsen	501	81	91	47	593	28 1/2
7	Provision	1862	51	253	84	2116	35
8	Escompte, Reesce. u. Incasso	655477	87	66053	52	721531	39
9	Special-Reservefond	3782	01	—	—	3782	01
10	Wertpapieren	24242	17	—	—	24242	17
11	Wertpapier-Zinsen	2328	03	125	—	2453	08
12	Realitäten, Mobilien Abschreibung	255	06	—	—	255	06
13	Hauszins	712	52	214	17	926	69
14	Giro-Conto	16375	93	—	—	16375	93
15	Gewinn aus 1891 u. 92	15	—	—	—	15	—
16	Spareinlagen aus 1892	8141	70	—	—	8141	70
17	Gebühren aus 1892	17547	42	—	—	17547	42
18	Zinsen im Vorhinein	1754	74	—	—	1754	74
19	Diverse	6967	34	1	60	6968	34
20	Diverse	34	60	—	—	34	60
Summe		2260097	92	160758	65	2420856	57
Kassaest. vom 30. Sept. 1893				6552	24		
Ausgaben:							
1	An Stammanteilen	1900	—	—	—	1900	—
2	Spareinlagen	263378	66	17697	—	281075	66
3	Spareinlagen capitalis.	17537	27	17524	32	35061	59
4	Spareinlagen anbez.	262	68	48	62	311	30
5	Darlehen gegen Wechsel und Schuldscheine	1209300	01	60972	86	1270772	87
6	Wertpapieren	135361	12	—	—	135361	12
7	Escompte und Reesce.	553407	84	64045	15	617452	99
8	Zinsen darauf	2645	92	224	69	2870	61
9	Gehalte und Löhne	3053	56	244	99	3298	55
10	Steuer	827	29	—	—	827	29
11	10% Geh. v. Spareinlagen	172	63	1760	81	3533	44
12	Realitäten-Conto	30358	91	—	—	30358	91
13	Mobilien-Conto	1566	66	—	—	1566	66
14	Inserationsgebühren	54	80	—	—	54	80
15	Druckkosten und Verichte Gewinn-Conto	95	71	6	—	101	71
16	Dividenden	3892	47	45	—	3937	47
17	Zantieme d. Ausf. pr. 1892	814	17	—	—	814	17
18	Reservefond aus 1892	2000	—	—	—	2000	—
19	Unterstützungen u. Abschreib.	1255	06	—	—	1255	06
20	Rückst. a. 1892 Schuldschz.	4562	55	—	—	4562	55
21	Rückst. a. 1892 Wertpapierz.	2172	28	—	—	2172	28
22	Rückst. a. 1892 Reescompte	234	52	—	—	234	52
23	Wertpapierzinsen	4	50	—	—	4	50
24	Giro-Conto	16375	93	—	—	16375	93
25	Diverse	211	14	28	52	239	66
26	Diverse	211	14	—	—	211	14
Summe		2253545	68	162592	96	2416138	64
Kassaest. am 31. Oktober 1893		6552	24	4717	93	4717	93

Friedrich Krametz, Vorstand. Friedrich Kelp, Kassier. Gustav Kisch, Buchhalter.

Meteorologische Daten vom 15. bis 28. Dezember 1893.

Datum	Barometer Stand mittl. 9 Uhr	Temperatur nach C. °				Wetter- und Windrichtung	Bewölkung Tagesmittel	Niederschlag Menge in Mill.	Art	Anmerkung
		Morgens 6 1/2 Uhr	Mittags 1 1/2 Uhr	Abends 8 1/2 Uhr	Tagesmittel					
15	736.5	-2.8	3.7	1.5	0.8	Südwest	8	0.1	Regen	
16	737.9	0.0	1.8	0.0	0.6	Nordwest	10	0.3	Schnee	
17	738.1	0.1	3.2	0.4	1.2	Nordost	10	0.4	Schnee	
18	737.7	0.3	4.7	0.8	1.9	Nordwest	10	—	—	
19	736.9	-3.7	-0.5	-6.3	-3.5	Nordost	7	—	—	
20	732.9	1.0	1.0	-4.5	3.7	Südwest	0	—	—	
21	730.4	-6.5	0.0	-4.7	3.8	Nordost	3	—	—	
22	732.4	-4.9	0.2	-4.2	-2.9	Nordost	0	—	—	
23	733.0	-6.8	2.7	-5.0	-3.0	Südwest	0	—	—	
24	735.8	-5.7	3.2	-4.8	-2.4	Nordwest	0	1.0	Schnee	
25	735.1	-4.8	1.7	-2.2	-1.6	Südwest	10	1.3	Schnee	
26	731.4	-1.4	-0.4	-2.1	-1.3	Südwest	10	0.3	Schnee	
27	733.2	-4.0	-2.0	-2.1	-2.7	Nord, Süd, Südwest	10	0.4	Schnee	
28	730.5	-7.7	-6.0	-7.3	-7.0	Nordost	10	2.3	Schnee *)	

*) Sturm aus Nordost.

Auszug aus amtlichen Verlautbarungen.

Erlebte Stellen. Gemeindefeststellung in Olah-Szentgyörgy Konkursstermin 25. Januar. — Zweite Lehrerstelle an der evang. Volksschule A. B. in Urwegen bis 5. Januar. Feilbietung. Am 2. Januar vormittags 9 Uhr Fahrnisse des Maier Gewürz in Kaszd.

Inseratenteil.

Zwei Zimmer

mit separatem Eingang, für einen alleinstehenden Herrn geeignet, sind sofort zu vergeben. Nähere Auskunft im Adleffischen Hause, Fleischertbürggasse.

Eigentümer und Herausgeber: Carl G. Krametz — Für die Redaktion verantwortlich: Carl Ludwig — Druck von Theodor Botschar in Bistritz.

Nro. 9906/1893

Kundmachung.

Die löbl. Stadtkommunität hat in der am 17. Dezember 1893 abgehaltenen Generalversammlung bei namentlicher Abstimmung mit Rücksicht auf den im Jahre 1868 mit dem Minoriten-Konvent abgeschlossenen Grundtausch-Vertrag beschlossen: dem Minoriten-Konvent für seinen Besitz in der Stadt und auf Bistritzer Gattert, Grundbuchprotokoll der Stadt Bistritz Nro. 424 v. Z. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Parzell-Nummer 681.682, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 2757, 8749, 10159, 10457 den Betrag per 35.000 fl. als Kauffchilling zu offerieren.

Dieser Beschluß liegt durch 15 Tage bei dem Mag.-Notär Jakob Kerth zur allgemeinen Einsicht auf; worüber die Verlautbarung mit dem Bemerkens erfolgt, daß gegen diesen Beschluß innerhalb 15 Tagen der Refurs an das hohe Inner-Ministerium freisteht.

Bistritz, am 23. Dezember 1893.

Der Stadt-Magistrat.

Pellion, Bürgermeister.

Friedrich Kelp

empfiehlt:

Zucker (feinst Raffinade), echten Peccoblüten- und Mandarinen-Thee, Rum, feinste Marken, gutgelagert, in Flaschen und per Liter. **Vorzügliches frisches Theegebäck.** Frische Sultan- und Eleme-Rosinen, Mandeln u. Feigen. **Görzer Maroni.**

Feinste Coffee's, gebrannt und ungebrannt.

Patent-Hufstollen, sowie gewöhnliche, spitze und stumpfe, bei Zusicherung der reellsten Bedienung.

Kälbermagen

kauft zu höchsten Kassapreisen Leopold Samel, Teplitz, Böhmen.

Siebenbürger Natur-Gebirgs-WEINE

und **Siebenbürger Champagner** Kokelthaler Schaumweine,

für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner Original-Füllung

für Bistritz

nur von

Gebrüder Fleischer

zu festgesetzten Depôt-Preisen billigst zu beziehen.

„Michelsdorfer“

vorzüglicher Tischwein

Literflasche samt Glas 55 kr.

Josef B. Teutsch,

Weinexport, Schässburg.

Preislisten gratis und franco.

Dr. Wilhelm Wagner,

Apotheker in Tekendorf,

empfiehlt einem P. T. Publikum auf das angelegentlichste seinen

Franzbranntwein mit Salz.

Franzbranntwein mit Salz ist ein Volksheilmittel im besten Sinne des Wortes geworden und wird mit Erfolg gegen Kopf-, Magen- und rheumatische Schmerzen, zur Linderung gichtischer Leiden in Anwendung gezogen. Mein Franzbranntwein ist aus bestem Sprit hergestellt und kann allen ähnlichen Erzeugnissen in Betracht seiner Güte und Ausstattung, in Betracht des billigen Preises — eine Bouteille kostet 40 kr. — würdig an die Seite gestellt werden. Es ist noch besonders erwähnenswert, dass mein Franzbranntwein mit lauem Wasser verdünnt als Mund- und Zahnreinigungsmittel vorzügliche Dienste leistet.

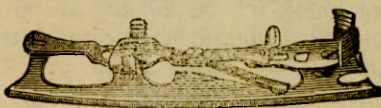
Jede Flasche ist mit meiner Schutzmarke — rotes Kreuz, getragen von zwei Engeln — versiegelt; dieselbe Schutzmarke ist auch auf der Vignette abgebildet.

Depot für Bistritz und Umgebung bei Herrn Kaufmann

Carl Nussbächer.

(6-12)

Schlittschuhe



aller Systeme, nur 1-a Fabrikat:

- 1 Paar Schlittschuhe: fl. — 80
 - Halifax für Herren und Damen . . . fl. 1.50
 - hochfein vernickelt f. Damen u. Herren fl. 2.80
 - Mercur für Herren . . . fl. 2.50
 - hochfein vernickelt f. Damen u. Herren fl. 4.—
 - „Hero“ für Herren . . . fl. 2.60
 - „Victoria“ für Herren . . . fl. 3.50
- „Hungaria“, neueste Erfindung, elegant, leicht, sicher (Alleinverkauf für Bistritz nur bei uns)

Hufeisen- und Messer.

Ungarische Heuscheeren, Gussstahl-Strohmesser,



Csalner & Gross,

Eienhandlung, Bistritz.

Essenzen

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung von Rum, Cognac, sowie aller existierenden Spirituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität. Nebst dem offeriere ich Essig-essenzen, 80%, chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weissig u. gewöhnlichem Essig. Recepte und Plakate werden gratis beigegeben.

Für beste Erfolge wird garantiert. Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak

Essenzen-Specialitäten-Fabrik — Prag. Solide Vertreter gesucht.